

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 78.

Dienstag den 28. September 1847.

Wer dich deiner Armuth wegen verachtet, mit dem habe
Mitleid; denn er ist mehr als arm, er ist armselig.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (An die Ortsbehörden.) Es ist dem Oberamt zur Anzeige gekommen, daß häufig oberhalb der Küchenheerde oder überhaupt in Verbindung mit diesen Dörröfren in feuergefährlicher Weise errichtet werden; wie denn auch schon der Fall vorgekommen, daß wirklich Feuer in Folge dieser Dörr-Einrichtungen ausgebrochen sei.

Die Orts-Behörden erhalten hiemit die Weisung ohne Verzug Visitation unter Beziehung der Lokal-Feuer-Schau vorzunehmen, eigenmächtig errichtete derartige Einrichtungen alsbald gänzlich entfernen zu lassen und über den Vollzug binnen
z e h n T a g e n

Bericht hierher zu erstatten.

Bei dieser Veranlassung wird den Ortsvorstehern empfohlen, für Errichtung gemeinschaftlicher feuersicherer Dörren, welche oberamtlicher Cognition zu unterstellen ist, Vorsorge zu treffen.

Den 25. Septbr. 1847.

Königl. Oberamt.
Haberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Georg Bidlingmaier, Schuhmacher hat altershalber sich der eigenen Verwaltung seines geringen Vermögens-Rests begeben, und es wurde hiezu Schuhmacher Blumhardt Stadträthlich bestellt.

Dieses wird zur Nachachtung dem Publikum bekannt gemacht.

Den 20. September 1847.

Stadtrath.

W i n n e n d e n .

Wasser-Fuhrgeschirre und Vieh-Verkauf.)

Die Erben der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Carl Gottlieb Diegler, Tuchmachers hier,

verkaufen in dessen Wohnhaus am
Donnerstag d. 30. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

11 in Eisen gebundene gut erhaltene Fässer von 2 bis 14 Eimern Gehalt nebst 8 ebenfalls in Eisen gebundenen Fährlingen, sodann 3 Ochsenwagen sammt Zugehör, 1 Pflug und 1 Egge, 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Stier und 1 Rind.

Waiblingen. Schönes Schweine- und Rindschmalz ist fortwährend zu haben bei

E. Eisenwein Wittwe.

Waiblingen. Neue Häringe zu einem guten Glas Most sind zu haben bei
Ernst Friedrich Pfander.

Neustadt.

(Faß und Anderes feil.)

Im Pfarrhause ist gegen baare Bezahlung ein weingrünes, in Eisen gebundenes, vorzügliches Feinruges Faß nebst 6 geschmiedeten Führlingsreifen und eisernen u. 20 alten Führlingsdauben und Bodenstücken zu verkaufen.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schlossermeister etablirt habe, und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, besonders wird noch bemerkt, daß auch stürzene Ofenröhren, Geldkassen, Waggbalken, Biegeisen u. s. w. nach jeder beliebigen Größe schön und billig verfertigt werden. Ich werde mich stets bemühen die Zufriedenheit meiner verehrten Gönner durch schnelle und billige Arbeit zu erwerben suchen; auch suche ich einen jungen Menschen, welcher gute Schulkennnisse besitzt, in die Lehre aufzunehmen.

J. Christian Späth,
Schlossermeister.

Waiblingen. (Haus- und Scheuerverkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein besitzendes halbes Haus und Scheuer am Nommelschäuserweg aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe besteht in Stube, Stubenkammer, schöner Küche, Bühne, geschlossener Keller, neugebauter Stall, und ob diesem kann noch eine Wohnung eingerichtet werden; namentlich ist zu bemerken daß der obere Bühnenboden vom ganzen Haus dazu gehört, nebst einige Ruthen Garten und Dunglege.

Daniel Arnold.

Waiblingen. In Nr. 192. sind schöne hällische Milchschweine von der größern Gattung zu kaufen.

Waiblingen. 2 halbe Morgen Acker hat in Commission zu verkaufen
Stadtpflegger Kauffmann.

Waiblingen. Ich habe einen Brennhasen nebst Kopf 2 Imi haltend noch ganz gut und billig zu verkaufen; auch verkaufe ich guten reinen Luffenapfelmoß das Imi zu 24 Kreuzer.
Schnauser, Zinngießer.

Waiblingen. (Geld-Antrag.) Es hat Jemand 400 fl. gegen zweifache Sicherheit und 5 pCt. bis Martini auszuleihen. Wer, sagt die Redaktion.

Die Schlacht bei Leipzig.

(Fortsetzung.)

Während dieß Alles im Süden von Leipzig vorgieng, griffen Kleinau und Zietzen, die unter Bennigsens Oberbefehl standen, den Marschall Macdonald an und trieben ihn, freilich unter sehr harten Kämpfen, aus den Dörfern Holzhausen und Zuckelhausen, und drängten ihn bis zu dem Dorfe Stötteritz, das nahe bei Probstheyda liegt, zurück. Um diese beiden Orte her war nun die ganze Hauptmacht des französischen Heeres zusammengedrückt; sie behauptete sich bis in die Nacht hinein tapfer und standhaft.

Die härteste Niederlage aber erlitt an diesem Tage der linke Flügel der Franzosen unter Ney. Am frühen Morgen besprach sich Blücher mit dem Kronprinzen von Schweden, wie man den Feind am nachtheiligsten angreifen könne. Da verlangte der Kronprinz von Blücher 30,000 Mann, um über die Partha setzen zu können, in der That aber, um seine Schweden zu schonen. „Gut, sprach der alte Held, „aber ich werde sie selbst anführen, denn es ist die größere Hälfte meines Heeres, das eben einen harten Kampf bei Möckern bestanden hat.“ Das war sehr edel gedacht und eben so edel gehandelt von dem alten Helden, der sich um der gemeinsamen Sache der Deutschen willen freiwillig unter den Oberbefehl eines viel Jüngern gestellt hat. Der Kronprinz beabsichtigte nun mit seinem 100,000 Mann starken Heere auf einem weiten Umwege bei Taucha über die Partha zu setzen. Blücher aber berechnete, daß der Uebergang so vieler Tausende über eine Brücke bis in die Nacht hinein dauern und der kostbare Tag dann verloren seyn würde. Er faßte daher den raschen Entschluß, mit seinen unverzagten Russen schon bei Möckau, viel näher bei Leipzig, ohne Brücke über das Wasser zu gehen, obgleich sein Fußvolk bis an die Hüften einsank. Nun ließ er dem Kronprinzen melden, daß er bereits über dem Flusse sey und auf seine weitem Befehle warte. Der heftigste Kampf entspann sich nun bei Schönfeld, das von Marmon t sehr hartnäckig vertheidigt wurde. Vier Stunden dauerte das Gefecht, und immer neue Haufen traten von beiden Seiten auf den Kampfplatz, bis endlich zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Franzosen das Dorf räumten und sich hart an die Thore von Leipzig zurückzogen. — Eine andere Abtheilung des Nordheers unter Bülow

griff an demselben Nachmittag die Franzosen unter Ney und Regnier an, welche das freie Feld über Paunsdorf hinaus behaupten sollten. Der Angriff war so heftig und so anhaltend, daß sich die französischen Reihen allmählig gänzlich auflösten und für sie nicht allein Paunsdorf, sondern auch die übrigen Dörfer in der Nähe verloren giengen.

Während dieses Treffens und auf diesen Feldern war es, wo Nachmittags 3 Uhr die sächsischen Regimenter, die bisher auf Befehl ihres Königs unter der Fahne Napoleons dienen mußten, plötzlich aufbrachen, die französischen Reihen verließen und, geführt von dem Generale Rüssel, mit fliegender Fahne und klingendem Spiele, im Angesichte der Franzosen, zu den Verbündeten übergiengen. Es war ein herzergreifender Anblick, wie diejenigen, die sich bisher feindlich gegenüber standen und doch im Herzen Freunde waren, nun zu einander übertraten und sich brüderlich die Rechte reichten, und wie alten benarbteten Kriegern die Thränen über die Backen herabrollten. Die Sachsen waren noch zu rechter Zeit gekommen; denn so eben gab Napoleon seine Gardereitern den Befehl, dem siegreichen Bülow in die offene Flanke zu fallen. Die Oesterreicher aber und mit ihnen die sächsische Artillerie verscheuchten die Reiter in wenigen Augenblicken vom Kampfsplatz, in dessen Besitze die Verbündeten blieben. — Doch nicht den Sachsen allein gebührt die Ehre, im entscheidenden Augenblicke zum Gelingen der deutschen Sache beigetragen zu haben, sondern auch den Württembergern, von welchen schon früher mehrere Haufen unter Normann zu dem Nordheere übergegangen waren, und mit freudigem Zurufe ihren deutschen Brüdern die Hand zum neuen Bunde gereicht hatten.

Der große und unvergeßliche Tag neigte sich jetzt zu seinem Ende. Als Fürst Schwarzenberg den 3 verbündeten Monarchen, von Oesterreich, Preußen und Rußland, die Gewißheit des Sieges verkündigte, da knieten die Herrscher, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, auf freiem Felde nieder und dankten Gott für seine Hilfe. Zwar hatte dieser glänzende Sieg vielen Tausenden von Menschen das Leben gekostet; dennoch aber standen noch viele Truppen der Verbündeten im Rückhalte, welche gar nicht zum Treffen gekommen waren, wie sehr sie es auch wünschten, daß die Sonne in ihrem Laufe verbleiben möchte, damit auch sie noch einen Theil an dem Ruhme des Tages erlangen könnten. Napoleon dagegen verlangte sehnlichst nach der Nacht, welche seine noch übrigen hartbedrängten Haufen aus den Händen

seiner ungestümen Feinde rettete. Er befand sich bei einbrechender Nacht noch auf der nämlichen Anhöhe bei der Windmühle, wo er sich hatte ein Wachfeuer anzünden lassen. Bei dem matten Scheine desselben gab er den Befehl zum Rückzuge. Hier saß nun der gewaltige Mann, der noch vor Kurzem Deutschland unter seinen Füßen zu halten glaubte, auf einem hölzernen Schemel, auf welchem er, von den heftigsten Bewegungen des Gemüthes und von den Anstrengungen und Mühen des Tages erschöpft, in Schlummer sank. Niedergebeugt und in stummem Schweigen standen um ihn her seine Feldherren, und am Fuße der Anhöhe zogen in einiger Entfernung Trümmer des großen französischen Heeres vorüber. Welch ein Wechsel des Schicksals! — Nach einer Viertel-Stunde erwachte Napoleon und warf einen starren Blick in die von den brennenden Dörfern und den unzähligen Wachfeuern der Soldaten weithin erleuchtete Nacht hinaus, die über dem von vielen Tausenden der Gefallenen und Sterbenden bedeckten Schlachtfelde lag.

Um 9 Uhr eilte er nach Leipzig zurück, um hier vor dem Rückzuge seine letzte Nachtruhe zu nehmen.

Als um Mitternacht der Mond aufgegangen war, begann der große Trümmerhaufen des französischen Heeres den Rückzug durch Leipzig und zu dem Thore hinaus, das nach Frankreich führt. Von allen Seiten des Schlachtfeldes zogen nun Truppen heran, um sich auf den einzig offen gelassenen Weg über Lindenau zu begeben. Bald aber entstand das fürchterlichste Gedränge. Wagen und Kanonen hatten sich in einander verfahren, und zwischen ihnen konnten sich die Fußgehenden kaum hindurchzwängen. Voran zogen die Gardes, welche stets und überall den Vorzug hatten; die Vertheidigung der Stadt dagegen wurde den Polen, Badenern, Darmstädtern und einigen Franzosen überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn

Fruchtpreise am 18. Septbr. 1847.

	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Dinkel,	9 fl. 30 fr.,	6 fl. — fr.
"	— fl. — fr.,	— fl. — fr.
Weizen,	20 fl. 30 fr.,	17 fl. — fr.
Kernen,	20 fl. 30 fr.,	20 fl. — fr.
Gerste,	10 fl. 48 fr.,	9 fl. 48 fr.
Haber,	7 fl. 8 fr.,	4 fl. — fr.

Buchstabenweisheit.

Drei **G.** gehören Gott an: Sorge, Segen, Seligmachen.

Drei **B.** sind die gefährlichsten: Wein, Würfel, Weiber.

Ein **W.** ist das stärkste: die Wahrheit.

Nach drei **P.** fragte Kaiser Karl V., wenn er in eine Stadt kam, nach dem Pastor (Parrer), Praetor (Richter), Praeceptor (Lehrer).

Drei **G.** soll niemand beleidigen, dem seine Ruhe lieb ist: Gott, Gerechtigkeit, Gewissen.

Bonis semper patet (Guten steht sie immer offen), schrieb ein Richter über seine Thüre. Einer, der wieder herauskam, verwandelte das **B.** in ein **D.** und es hieß: Geschenken steht sie immer offen, oder poetisch ausgedrückt: Wer gut schmirt, fährt gut.

Fürst Meternich hält's mit den fünf Vocales oder Selbstlauten **A. E. I. O. U.**, d. h. **Austriae Est Imperare Orbi Universo** (Deutschreich soll über den gesammten Erdkreis herrschen).

Viersylbige Charade.

1ste u. 2te Sylbe.

Nenn' mir Leser jene Schwestern,
Die bei dir seit heut und gestern,
Die du trugest schon als Knabe,
Die da schützen deine Habe,
Die dir täglich müssen nützen,
Mehr steht als ein halbes Duzend
Zu Gebote dir, zu schützen,
Müssen stets bereit sie seyn.
Jede sitzt für sich allein, —
Sizet da — nicht hochgeschätzt,
Wo der Meister sie gesetzt.

3te u. 4te Sylbe.

Kannst du mir den Unhold nennen?
Sicher wirst du ihn erkennen,
Der sein Hab und Gut vergeudet,
Ob auch seine Wirthschaft leidet,
Da er auf Fortunen bauet,
Seinem guten Glück vertrauet,
Der da lärmt und tobt und schilt,
Wo der Bauer mehr oft gilt,
Als der König — in der That,
Seh es auch in welchem Staat,
Seine Freundschaft zu erwerben,
Führt ihn sicher in's Verderben.

Das Ganze.

Siehst du mir mit Argus-Augen zu,
Mach ich doch ein X dir für ein U.

Waiblingen.

Naturalienpreise vom 25. Septbr. 1847.

Dinkel, neuer fl. fr. — fl. — fr.
Haber neuer 7 fl. 6 fr. 7 fl. 3 fr. 6 fl 54 fr.
Ackerbohnen per Sri. 2 fl. — fr.
8 Pfund weißes Kernen-Brod. 30 fr.
8 Pfund schwarzes Brod 28 fr.
Der Kreuzer-Beck muß wägen . 5 1/2 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 8 fr.
1 " Kalbfleisch 9 fr.
1 " Schweinefleisch 12 fr.
1 Sri. Kartoffel. 44 bis 48 fr.
5 Eier. 8 fr.
1 Pfund Butter. 18 bis 20 fr.
1 Pfund gegossene Lichter 22 fr.
1 Pfund gezogene dito 21 fr.
1 Pfund Seife 16

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 23. Septbr. 1847.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrigst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	20	—	18	24	—	—
Dinkel, " "	8	15	7	39	7	—
Haber, " "	7	—	6	33	6	—
Haber, " "	—	—	—	—	—	—
Roggen " "	17	36	16	48	—	—
Gersten, " "	9	52	9	36	—	—
Neue Wintergerste.	—	—	—	—	—	—
Waizen, " Simri	2	20	2	15	—	—
Einkorn " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	1	20	—	—	—	—
Erbfen " "	—	—	—	—	—	—
Linfen, " "	—	—	—	—	—	—
Wicken, " "	—	—	—	—	—	—
Welschkorn, " "	1	48	1	40	1	36
Ackerbohnen, " "	2	24	2	6	1	54
8 Pfund weißes Kernen-Brod					30 fr.	
Der Kreuzer-Beck wiegt			5 1/2		Loth.	
1 Pfund Rindfleisch					8 fr.	
1 " Kalbfleisch					9 fr.	
1 " Schweinefleisch, unabgezogen.					12 fr.	